(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 245 | **Freitag, den 18. Oktober** | **1901.**

Reichskriegsschatz und Invalidenfonds.

Die kürzlich wieder stattgehabte Revision des Reichskriegsschatzes im Juliusthurm der Zitadelle von Spandau erinnert daran, daß das Reich noch immer Fonds besitzt, welche aus der französischen Kriegskostenentschädigung stammen. Insgesammt wurden für das Reich aus den von Frankreich geleisteten Beträgen Anfangs der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts fünf Fonds gebildet, der Kriegsschatz, der Invalidenfonds, der Festungsbaufonds, der Reichstagsgebäudefonds und der Reichseisenbahnbaufonds. Von ihnen existiren jetzt noch zwei Fonds. Zuerst war der Reichseisenbahnbaufonds aufgebraucht, ihm folgte der Reichstagsgebäudefonds. Der Festungsbaufonds war zur Ausrüstung der deutschen Festungen bestimmt, ausgenommen die in Elsaß-Lothringen befindlichen, für welche ein besonderer Fonds der Kriegskostenentschädigung entnommen wurde. Der Reichskriegsschatz hat die Höhe von 120 Millionen Mk. Er darf nur auf Grund einer Kaiserlichen Verordnung, welche der vorgängig oder nachträglich einzuholenden Zustimmung des Bundesraths und des Reichstages bedarf, verwendet werden. Erstreckt sich die Mobilmachung auf das bayerische Kontingent, so ist ein entsprechender Theil des Schatzes dem König von Bayern zur Bestreitung der Mobilmachungskosten zur Verfügung zu stellen. Die Verwaltung des Schatzes ist dem Reichskanzler übertragen, steht jedoch unter Kontrolle der Reichsschuldenkommission. Die letzere erstattet ja denn auch in jedem Jahre dem Bundesrathe und Reichstage einen Bericht über den Befund bei der Revision. An dem Bestande des Reichskriegsschatzes ist bisher nichts geändert worden. Der Invalidenfonds dagegen ist seiner Bestimmung gemäß zu einem guten Theile aufgebraucht. Er umfaßte ursprünglich ein Kapital von 561 Millionen Mark, das schon beträchtlich zusammengeschrumpft ist. Aus diesem Fonds werden die Ausgaben, welche zur Ausführung der Militärpensionsgesetze nöthig sind, gedeckt. Im Laufe der Jahre wurden diese mehrfach umgestaltet, die dadurch nöthig gewordenen Neu- und Mehrausgaben wurden gleichfalls auf ihn angewiesen. Die letzte dieser anfänglich nicht für den Invalidenfonds vorgesehenen Ausgaben erwuchs aus der Durchführung des Gesetzes über die Versorgung der Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen, die jährlich etwa 15 Millionen Mark kostet. Allerdings wurde der Fonds für diese Summe nur auf das Etatsjahr 1901 in Anspruch genommen, eine dauernde Inanspruchnahme dieser Art hätte er auch nicht vertragen, ohne daß die von ihm zu bestreitenden Leistungen gemäß den Militärpensionsgesetzen früherer Jahre gefährdet worden wären. Da immer von Neuem Ansprüche an den Invalidenfonds gestellt werden, so ist mit ziemlicher Sicherheit vorauszusagen, daß er mit der Erfüllung der letzen auf ihn angewiesenen Verpflichtung auch gänzlich aufgebraucht sein wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Oktober 1901.

— Der Kaiser unternahm Dienstag Nachmittag eine Promenade über Bornstedt und den Park von Sanssouci. Zu der Abendtafel waren keine Einladungen ergangen. Mittwoch früh ritt der Kaiser über Golm und Bornstedt spazieren und um 8½ Uhr zum Neuen Palais zurück. Um 9 Uhr empfing der Kaiser den Chef des Civilkabiaets Dr. v. Lucanus zum Vortrage und in dessen Gegenwart um 10 Uhr den Staatssekretär des Auswärtigen Amts Freiherrn von Richthofen, Ministerialdirektor Dr. Althoff und den Professor Dr. Dohrn aus Neapel. Zu der Frühstückstafel waren geladen Reichskanzler Graf Bülow, Legationsrath Freiherr von Wangenheim, Geheimer Legationsrath Kammerherr von Mohl, Legationsrath Freiherr von Oppenheim, der Gesandte von Müller und Professor Dr. Rieder. Letzterer ist der Inspekteur der kaiserlich ottomanischen Medizinschulen.

— Der Kronprinz wird am 26. d. M., Nachmittags kurz nach 2 Uhr in Breslau eintreffen, um in Vertretung des Kaisers der Enthüllung des Denkmals Kaiser Friedrichs beizuwohnen. Der Kronprinz wird am Bahnhofe vom Kommandanten von Breslau, Generalleutnant von Trotha, empfangen und von einer Eskadron des Leib-Kürassierregiments auf der Fahrt vom Bahnhofe zum Denkmal und zurück begleitet werden. Das Grenadierregiment König Friedrich III. wird am Denkmal eine Ehrenkompagnie stellen. Beim Fallen der Hülle wird eine Batterie des Feldartillerieregiments v. Peucker Salut schießen.

— Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist Prinz Heinrich von Preußen zum Ehrenadmiral in der britischen Flotte befördert worden.

— Der deutsche Botschafter Fürst Radolin ist nach Paris zurückgekehrt.

— Der Großherzog von Hessen hat sich zu längerem Aufenthalte nach Italien begeben. Die Großherzogin und Prinzessin Elisabeth sind von Darmstadt nach Coburg abgereist.

— Angesichts des höchst unerfreulichen Gesundheitszustandes des deutschen Botschafters in London, Grafen Hatzfeld, dürfte an seinem demnächstigen Rücktritt leider nicht mehr zu zweifeln sein. Wenn jedoch ein Berliner Lokalblatt bereits den deutschen Botschafter in Rom, Grafen Wedel oder den deutschen Gesandten in Hamburg, Grafen Wolff-Metternich als präsumptiven Nachfolger Hatzfelds bezeichnet, so kann es sich hierbei lediglich um eine willkürliche Kombination handeln. Wie das „B. T." erfährt, liegt an amtlicher Stelle noch nicht einmal das Abschiedsgesuch des Grafen Hatzfeld vor. Der Frage seines Nachfolgers ist daher auch amtlich noch nicht näher getreten worden.

— Der Landtagsabgeordnete Fabrikbesitzer und Stadtrath Brauer in Forst i. d. Lausitz (freikonservativ) hat sein Mandat aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt.

— Schon wieder wird ein neuer kleiner Zwischenfall aus Kolumbien gemeldet. Nach einer Information des Büreau Laffan hätte die kolumbische Regierung vor Kurzem ein der deutschen Firma Krosmann, Braden u. Co. gehöriges Schiff wegnehmen und, als Herr Braden dagegen protestirte, diesen verhaften und nach Calon abführen lassen. Der deutsche Konsul habe intervenirt. Man glaube, daß Kolumbien nachgeben und sich nicht der Gefahr diplomatischer Verwickelungen mit Deutschland aussetzen werde.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das am 7. September in Peking von den Bevollmächtigten der Mächte und der chinesischen Regierung vollzogene Schlußprotokoll. — Ferner bringt der „Reichsanzeiger" den ersten Bericht der deutschen Südpolarexpedition aus Porto Grande auf Sao Vicente, Cap Verde vom 15. September.

— Zur Zolltariffrage bringt das „Berl. Tagebl." folgende bemerkenswerthe Auslassung: „Der letzte Zollkrieg mit Rußland hat bekanntlich manche sächsische Industrielle gezwungen, ihre Betriebe ganz oder zum Theil nach dort zu verlegen, und so sind besonders in Lodz, Warschau, Sosnowice ꝛc. mit sächsischem Kapital umfangreiche Fabriken entstanden. Ebenso haben vor einer Reihe von Jahren ungünstige Zollverhältnisse zur Verlegung sächsischer Industriebetriebe nach den Vereinigten Staaten und Oesterreich gezwungen. Auch gegenwärtig hegt man in sächsischen Industriekreisen die Ueberzeugung, daß bei einer ungünstigen Wendung unserer Zollpolitik manche Unternehmer geradezu durch die Pflicht der Selbsterhaltung zur Verlegung ihrer Betriebe in das Ausland genöthigt sein würden."

— Das Reichsamt des Innern bewilligte dem Brunsbütteler Bauverein der Arbeiter am Nordostseekanal 300,000 Mark.

— Eine Blättermeldung, nach welcher eine Anordnung des Kaisers zur Einbringung der Kanalvorlage für die nächste Landtagssession ergangen sei, ist nach Information der „Berl. N. Nachr." unzutreffend; in dieser Beziehung sei keine Entschließung ergangen.

— Zu den Vorarbeiten für die Abänderung des Fischereigesetzes hat der Minister für Landwirthschaft dem Deutschen Fischereivereine eine Summe zur Verfügung gestellt. Die Arbeiten auf diesem Gebiete sind im letzten Jahre weiter gefördert worden. Der erste vom Fischereiverein ausgearbeitete Entwurf von Aenderungen des Fischereigesetzes wurde von den Vertretern der westlichen preußischen Provinzen als unannehmbar bezeichnet. Infolgedessen wurden neue Erhebungen veranstaltet. Nach Zusammenstellung des neuen Materials wird die Frage innerhalb des Vereins weiter erörtert werden.

— Die „Berliner Börsenzeitung" erfährt, der Sanirungsplan für die Preußische Hypothekenaktienbank und das neue Statut für die reorganisirte Bank sei nunmehr behördlich genehmigt.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: der Wettbewerb um den Anthony-Pollok-Preis von 100,000 Franken, ausgesetzt für die beste Vorrichtung, durch welche es erreicht wird, Zusammenstöße von Seeschiffen zu verhüten oder bei solchen Zusammenstößen die Schiffe zu retten oder im Falle des Verlustes des Schiffes sämmtliche an Bord befindlichen Personen zu retten, fand unter Betheiligung von 328 Bewerbern, darunter 70 aus Deutschland, in der Zeit vom 9. bis 15. September in Havre statt. Die Preisrichter erkannten zwar die zur Errichtung größerer Sicherheit der Schifffahrt aufgewandten Bemühungen an, gaben aber ihre Entscheidung dahin ab, daß keiner der eingereichten Vorschläge auch nur einer gestellten Bedingung entspreche und deshalb der ausgesetzte Preis niemandem zuzuerkennen sei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Abgeordnete Prade gab dem Präsidenten Grafen Vetter schriftlich bekannt, daß er seine Stelle als Vize-

---

Fein gesponnen

oder

Das Fastnachtsgeheimniß.

Criminalroman von **Lawrence F. Lynch.** Deutsch von **E. Kramer.**

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

Siebzehntes Capitel.

Als Susan gegangen war, zog Steinhoff einen großen Sessel an das Feuer und machte es sich darin bequem. Er legte den Kopf in das Polster zurück und die Arme auf die Seitenlehne, während er durch die halbgeschlossenen Lider sein Gegenüber beobachtete.

Eine Zeit lang saß Larsen, das Gesicht in den Händen verborgen, da, dann erhob er sich und nahm, ohne einen Blick auf Steinhoff zu werfen, den Kaffeetopf vom Herde, ging an den Tisch und schenkte sich eine große Tasse von dem starken, schwarzen Getränk ein. Darauf setzte er sich wieder und aß rasch und gierig und so viel, daß Steinhoff seiner Leistung mit gespanntem Interesse folgte. Nachdem er noch drei weitere Tassen des starken Kaffees hinuntergegossen, fuhr er sich mit der Hand über den Mund und pflanzte sich, dem Feuer den Rücken zuwendend, vor Steinhoff auf.

„Eh' das war'n Abendbrot," sagte er endlich.

„Ja, das hab' ich gesehen."

„Haben Sie gesehen? Was halten Sie von meinem Appetit?"

„Er ist gut, sollte ich denken, für einen Mann von Ihrer Größe."

„Von meiner Größe; Ja? —" Larsen reckte sich zu seiner vollen Höhe auf und streckte die braunen Arme für welche die Aermel der Jacke, die Susan ihm gebracht, viel zu kurz waren, über den Kopf „was denken Sie von meiner Größe?"

„Sie ist nicht übel," sagte Steinhoff und unterdrückte sein Gähnen.

Larsen ließ die Arme wieder herabfallen und sah mit glühenden Augen auf den Detectiv nieder. „Stehen Sie auf," sagte er, „was sind Sie denn eigentlich für'n Kerl?"

Steinhoff legte gemächlich ein Knie über das andere.

„Entschuldigen Sie," sagte er ernst, „ich würde neben Ihnen keine vortheilhafte Figur abgeben. Sie sind viel größer als ich." Dann schob er das Knie wieder herunter, als wenn ihm die Bewegung Mühe verursachte. „Wenn ich aber die Sache recht überlege," fuhr er bedächtig fort, „kann ich auch ebenso gut aufstehen." Er erhob sich langsam und stand jetzt Larsen direct gegenüber.

Einen Augenblick sprach keiner der Männer ein Wort, dann sagte Steinhoff ruhig: „Es ist überraschend, wie viel man in einer Minute wahrnehmen kann — in einer Secunde sogar. Als ich Sie zuerst vom Wald auf das Haus zukommen sah, fiel mir sofort auf, wie groß Sie sind. Dann stürzten Sie zur Erde — Steinhoffs Augen bohrten sich in Larsens Gesicht, und ich wußte sofort, wie schwach Sie sind."

„Was meinen Sie?" stieß Larsen mit einem wilden Fluch heraus. „Ich wurde von einem Blitz getroffen."

„O nein, das wurden Sie nicht — wenigstens nicht von einem Blitz, der vom Himmel fuhr. Der Blitz, der Sie zur Erde warf, ging in Ihrem Innern nieder, mein Freund."

Larsen wurde blaß vor Wuth.

„Was wollen Sie damit sagen?" zischte er. „Ich rathe Ihnen, Ihre Zunge zu hüten."

„Und ich rathe Ihnen, einem Mann nicht mit Ihrer Größe imponiren zu wollen, das wirkt nicht immer. Ich meine was ich sage, und wenn Sie wünschen, sich noch weiter mit mir zu unterhalten, Mr. Larsen, so sprechen Sie gefälligst höflicher. Ich bin nicht Ihr Feind, wenigstens bis jetzt nicht. Ich bin sogar bereit, Ihr Freund zu sein, wenn Sie einen brauchen, aber bitte keine Prahlereien! Das reizt mich."

Er setzte sich und nahm seine frühere bequeme Stellung wieder ein.

Larsens Wuth schien sich abzukühlen. Er ergriff einen Küchenstuhl, schwang ihn herum und setzte sich rittlings darauf nieder, die verschränkten Arme auf die Lehne gestützt.

„Sie sind der kaltblütigste Bursche, den ich je gesehen," brummte er. „Ich wünschte, ich könnte auch so sein."

Steinhoff zündete sich eine Cigarre an, that einige kräftige Züge und erwiderte: „Das können Sie nicht, daß liegt nicht in Ihrer Natur. Ein Mensch mit so wenig Selbstbeherrschung, wie Sie, ist übel dran, mag er auch noch so grob sein."

„Vielleicht habe ich gar nicht so wenig, wie Sie denken," sagte Larsen.

„O ja, Sie haben sehr wenig. Sie können vielleicht den Mund halten, aber Sie können ihn nicht still halten. Ihre Lippen zucken, jeder Muskel ist in Bewegung, sogar Ihre Hände verrathen Ihre Erregung."

Larsen sah auf seine unruhig zuckenden Hände nieder und biß sich auf die Lippen.

„Reizen Sie mich nicht. Ich könnte sonst wirklich meine Selbstbeherrschung verlieren," stieß er hervor.

„Bah!" erwiderte der Detektiv. „Mir brauchen Sie nicht zu drohen."

Larsen sprang auf, ging einige Male die Küche auf und ab und blieb dann wieder vor Steinhoff stehen.

„Eh, Sie haben 'ne gute Meinung von sich. Wie lange sind Sie schon hier?"

Steinhoff sah auf seine Uhr und schien ein kleines Rechenexempel anzustellen.

„Etwas über fünfundvierzig Stunden."

„Und was haben Sie herausgeschnüffelt?"

„Verschiedene wichtige Dinge. Zum Beispiel, daß Sie sich für die verschwundene junge Dame interessirt haben sollen."

Larsen zuckte zusammen.

„Ferner habe ich erfahren, daß es in der Umgegend Leute giebt, die meinen, Sie wüßten mehr über Fräulein Warhams Verschwinden, als es Ihnen zu sagen beliebt."

Larsen wandte sich heftig um und begann wieder auf und ab zu laufen.

„Na, und was sagen die superklugen Klatschmäuler noch weiter?"

„Sie sagen, daß Sie abwesend waren, als Bertha Warham verschwand, daß Sie aber einige Tage nach ihrer Flucht sehr verändert zurückkamen."

„Das sagen sie also! Der Deubel soll sie holen! So, ich war also verändert! Als ob das ein Wunder wäre! Jedermann weiß, daß ich sogar ihren Schatten anbetete; ja — und doch lachten mich Alle aus!"

(Fortsetzung folgt.)

präsident niederlege. Die Obmänner der deutschen Parteien traten zusammen, um über die Besetzung der freigewordenen Stelle zu berathen.


Prinz Windischgrätz
Bräutigam der Erzherzogin Elisabeth v. Oesterreich.

Spanien. In Sevilla herrscht Anarchie. Die Zahl der Streikenden daselbst beträgt vierzigtausend. Gestern wurden einige Läden geplündert, die Universität mit Steinen bombardirt. Die Truppen verhinderten das Aufreißen der Schienen, aber einige Wagen der Straßenbahn wurden beschädigt. Kavallerie ist aus Cordoba eingetroffen. Auch die Militärbäckereien in den benachbarten Garnisonen und alle Fabriken sind geschlossen. Ein Gerücht besagt, daß anarchistische Landarbeiter heranrücken. — In Oviedo kam es anläßlich der Jubiläumsprozession zu einem heftigen Straßenkravall, wobei die Seminaristen das „Nieder mit dem Klerikalismus!" rufende Publikum mit Revolvern und Messern angriffen. Sie wurden zu Paaren getrieben, haben aber eine neue Prozession angesagt. — Madrider Blätter veröffentlichen Depeschen aus Ferrol, nach welchen Meldungen aus Rio Muni (Westafrika) zu Folge dortige Eingeborene einen Unteroffizier und sechs Soldaten der spanischen Marine-Infanterie gefangen genommen und aufgefressen haben.

Orient. Zum französisch-türkischen Konflikt verlautet aus unterrichteten Kreisen der französischen Hauptstadt, der Sultan habe den französischen Ansprüchen bezüglich der Forderung Lorando mit 344,448 türkischen Pfund zugestimmt. Es wird bestätigt, daß Munir Bey seinen Einfluß im Yildiz im Sinne der Befriedigung der französischen Ansprüche geltend machte; er scheine auch die Hoffnung nicht aufgegeben zu haben, als Botschafter der Pforte nach Paris zurückzukehren. Ob auch Herr Constans als französischer Botschafter ans goldene Horn zurückkehren wird, erscheint neuerdings ernstlich in Frage gestellt. Wie die „Köln. Ztg." aus Konstantinopel mittheilt, besteht zwischen Constans und dem russischen Botschafter Sinowjew ein gespanntes Verhältniß; ganz augenscheinlich sei es das russische Ziel, Constans zu beseitigen, weil seine Selbstständigkeit unbequem sei. — Wie übrigens aus Konstantinopel gemeldet wird, soll es trotz aller Dementis Thatsache sein, daß das Nierenleiden, an welchem der Sultan schon seit längerer Zeit leidet, wieder äußerst heftig auftritt. Die zur Konsultation berrufenen ausländischen Aerzte hatten erklärt, das Leiden sei bereits derart vorgeschritten, daß eine Operation völlig zwecklos wäre.

China. Der kaiserliche Hof ist am 11. ds. Mts. in Tungkwansu eingetroffen; da die Wege sehr schlecht sind, wird er mehrere Tage in Tungkwansu verbleiben. — Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Peking soll China von Rußland jetzt die Räumung und Herausgabe der Mandschurei verlangen. Die Meldung besagt, Li-Hung-Tschang habe den russischen Gesandten Lessar zweimal innerhalb einer Woche besucht: es sei keine absolut verläßliche Mittheilung über den Gegenstand ihrer Unterredung zu erhalten; aber chinesische Beamte behaupten, Li-Hung-Tschang habe an Lessar das dringende Verlangen gestellt, daß die Mandschurei wieder an China abgetreten würde; Lessar habe darauf vorgeschlagen, daß China einen Sondergesandten nach Petersburg sende, um über die Bedingungen zu verhandeln; Li-Hung-Tschang beabsichtige jetzt, Ttschangtschitung, seinen größten Feind mit dieser Mission zu betrauen.

England und Transvaal. Während die bisherigen Meldungen vom südafrikanischen Kriegsschauplatz der Hoffnung Raum gaben, daß General Botha und seine tapferen Buren den Umfassungsversuchen der englischen Uebermacht glücklich entrinnen würden, liegen heute Telegramme vor, welche die Lage der Bothaschen Armee als äußerst kritisch erscheinen lassen. Wie aus Lourenço Marques berichtet wird, ist die Lage der Truppen Bothas eine sehr bedenkliche. Die Gefangennahme des Generals mit seinen Leuten soll unmittelbar devorstehen. Wir würden dieser offenbar aus englischer Quelle stammenden Nachricht keine so große Bedeutung beimessen, wenn sie nicht durch falgendes Telegramm aus dem Haag eine ernste Bestätigung erhielte. Das Telegramm lautete: Hier eingetroffene Meldungen lassen die Lage Bothas als sehr kritisch erscheinen. In der Umgebung Krügers herrscht große Besorgniß.

Allerdings dürfte den Engländern höchstens die Gefangennahme eines Theiles der Bothoschen Armee gelingen, denn wie die „Times" nus Dundee vom 13. d. Mts. meldet, gelang es einer Anzahl Buren, nach dem Westen und Norden über die Linie Wackerstroom-Pietretief zu entkommen. Sie haben einige Karren, aber keine Kanonen, wahrscheinlich auch keine Wagen bei sich. Immerhin dürfte mit dem Schicksal Louis Bothas selbst auch das seiner Armee im wesentlichen besiegelt sein.

In der Kapkolonie fahren die englischen Henker fort, gegen die gefangenen Offiziere des aus Kapaufständischen bestehenden Lotterschen Kommandos ihres blutigen Amtes zu walten. Wie aus Middelburg telegraphirt wird, ist jetzt auch Wolfardt, einer der Leutnants im Kommando Lotters, erschossen worden.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 16. Oktober. Das Kuratorium der hiesigen Privat-Realschule hat den Predigtamtskandidaten Hans Niebold aus Piorkowo (Rußland) und die Lehrerin Fräulein v. d. Oelsnitz als neue Lehrkräfte gewählt. — Der Regierungspräsident hat den Kaufmann Bernstein als Rathsherrn der hiesigen Stadt bestätigt.

* **Schwetz,** 16. Oktober. Frau Gräfin von Schwanenfeld hat auf dem Gute Sartowitz eine Wasserleitung mit Benzin-Motorbetrieb einrichten lassen. Die Wasserleitung versorgt auch den großen prachtvollen Garten und hat sich namentlich in diesem regenarmen Sommer sehr gut bewährt. — Das hiesige neue Kreiskrankenhaus ist fertig gestellt und kann sofort bezogen werden. Man wartet damit, bis die elektrische Centrale Mitte November in Betrieb gesetzt wird. Die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung hat die Firma Siemens und Halske ausgeführt.

* **Graudenz,** 16. Oktober. In der Stadtverordneten-Versammlung wurde mit allen 29 Stimmen Magistratssekretär Dr. Deichen-Berlin zum Stadtkämmerer gewählt; das Gehalt beträgt 4200 Mk., steigend bis 5100 Mk. Ferner wurde beschlossen, mit der Terrassirung des Schloßberges an der Stadtseite noch in diesem Herbst zu beginnen; 6000 Mk. sind hierzu schon früher bewilligt worden.

* **Konitz,** 16. Oktober. Das Reichsgericht verwarf die Revisian des Privatdetektivs Gustav Schiller, welcher am 13. Juli vom Schwurgericht in Konitz wegen Verleitung zum Falscheid und Meineid in der Strafsache gegen den Fleischergesellen Moritz Lewy zu $2^1/_2$ Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden war.

* **Danzig,** 16. Oktober. Ueber verschiedene neuere Industrie-Anlagen in unserer Stadt schweben, wie zuverlässig verlautet, seit längerer Zeit Verhandlungen mit Krupp, um diese Firma an den hiesigen Werken zu interessiren. In welcher Form dies geschehen könnte, ist noch unbekannt. — Wie nachträglich bekannt wird, hat der russische Kaiser bei seiner Anwesenheit auf der Danziger Rhede an eine Reihe von Offizieren und Mannschaften der deutschen Marine die russische Chinadenkmünze verliehen.

* **Stallupönen,** 16. Oktober. Die Strafkammer verurtheilte den hiesigen Polizeisergeanten Barkowski, der einen unschuldig inhaftirten Ortsarmen durch Stockhiebe zum Geständniß zwingen wollte, zu einjähriger Zuchthausstrafe.

* **Lötzen,** 16. Oktober. Selbstmord verübt hat am Sonnabend Abend der Kutscher der Frau Gutsbesitzer Buchsteiner aus Kruglanken. Dieser war am Sonnabend Nachmittag mit seiner Herrschaft nach Lötzen gefahren. Als nun gegen 10 Uhr die Heimfahrt angetreten werden sollte, wurden die Pferde plötzlich scheu und gingen durch, wobei der Wagen vollständig zertrümmert wurde. Der Kutscher lief den Pferden nach, konnte aber dieselben nicht einholen und durchschnitt sich nun aus Angst und Verzweiflung mit seinem Taschenmesser die Kehle und ertränkte sich dann im Kanal. Die Leiche wurde am Sonntag Vormittag gefunden.

* **Eydtkuhnen,** 15. Oktober. Ein schrecklicher Fall ereignete sich in der vorgestrigen Nacht an der Wystitener Grenze. Zwei jüdische Auswanderer, auf der Rückreise von Amerika nach Rußland begriffen, wurden bei Kallneischen beim Ueberschreiten der Grenze von einem Grenzsoldaten angehalten. Dem einen Auswanderer, einem jungen Manne, gelang es, zu entkommen, aber dem anderen, einem schwachen Greise von mehr als 60 Jahren, der über 1500 Rubel und eine goldene Uhr und Kette bei sich führte, wurde von dem Soldaten ein Knebel in den Mund gesteckt; dann beraubte ihn der Soldat seiner Habe und hängte ihn auf dem jüdischen Friedhof in Wystiten, der hart an der Grenze liegt, auf. Nach vollbrachter That entfloh der Soldat.

* **Tilsit,** 15. Oktober. Die älteste Einwohnerin Tilsits, die verwittwete Frau Gerichtskassenrendant Ulrike Ulff, feierte heute ihren 100. Geburtstag.

* **Mehlsack,** 16. Oktober. Erschossen hat sich am Sonnabend der Oberinspektor Paul Härtell aus Dom. Wilknitt bei Mehlsack. Sonnabend Nachmittag sollte auf Gute Erntefest gefeiert werden. Als die Leute Mittags zum Oberinspektor zur Löhnung kamen, fanden sie ihn als Leiche vor.

* **Tolkemit,** 16. Oktober. Die hiesige Apotheke ist für den Preis von 47500 Mk. in den Besitz des Apothekers Witt aus Königsberg übergegangen.

* **Königsberg,** 16. Oktober. Wie die „K. H. Ztg." meldet, ist die Ausfertigung des Urtheils im Gumbinner Mordprozesse nunmehr den Angeklagten und ihren Vertheidigern zugestellt worden. Das Urtheil umfaßt 47, das dazugehörige Protokoll 156 Seiten. Die beiden Angeklagten werden sich nun aus der Reihe der beim Reichs-Militärgericht zugelassenen Anwälte — es kommen etwa sechs in Betracht — Vertheidiger wählen.

* **Königsberg,** 16. Oktober. Ein Irrthum, wie er wohl nur höchst selten vorkommt, passirte am Freitag vergangener Woche einem jungen Ehepaar, das seinem eben geschlossenen Bunde die kirchliche Weihe geben lassen wollte. Es erschien in der Kirche, aber nirgends waren Vorbereitungen für die Feier zu bemerken, kein Orgelton erschallte, kein Geistlicher erschien. Nun erkundigte man sich nach den Ursachen der Unterlassung und erfuhr, daß man zu einer falschen Kirche gebracht worden war. Die Wagen aber waren inzwischen fortgefahren und das Ehepaar wie die Trauzeugen mußten warten, bis diese nach Erledigung eines anderen Auftrages zurückkehrten, um das junge Paar nach der „richtigen" Kirche zu fahren.

* **Posen,** 16. Oktober. Der aus Preußen ausgewiesene Chefredakteur der Posener „Praca", Dr. Rakowski, der sich zuletzt in Galizien aufhielt, wurde gestern in Breslau verhaftet. Dem mit Rakowski dort zusammengetroffenen Verleger der „Praca", mit dem echt „polnischen" Namen Biedermann, wurde ein Koffer mit Schriftstücken beschlagnahmt. Rakowski und Biedermann wollten die polnische Wahlagitation für Oberschlesien organisiren.

* **Posen,** 16. Oktober. Viele russische und österreichische Juden, darunter der Wiener Cafétier Hajek, Besitzer des größten und vornehmsten Posener Cafés, sind ausgewiesen worden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 17. Oktober.

* [Personalien.] Dem Pfarrer Müller zu Landeck ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse, dem Kirchenältesten Gutsbesitzer Bahr zu Prützenwalde im Kreise Schlochau der Königl. Kronenorden vierter Klasse und dem Postschaffner a. D. Scislowski zu Thorn das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* [Auszeichnung.] Dem Werkführer Heinrich Lambert, der z. Zt. 35 Jahre in der Honigkuchen-Fabrik von Herrmann Thomas thätig ist, ist vom König von Preußen das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Die gleiche Auszeichnung ist auch dem Bauarbeiter Joseph Stachurski in Culmsee, sowie dem Vorarbeiter August Toepfer und dem Komptoirdiener Johann Richert in Thorn zutheil geworden.

§ [Ueberbrettl.] Am 30. und 31. ds. M. wird das „Ueberbrett'l" unter Leitung des Fabeldichters Dr. Hanns Heinz Ewers vom Bunten Theater in Berlin hier im Viktoriagarten zwei Vorstellungen veranstalten. Wir bringeu heute nur diese kurze Notiz und werden demnächst auf dieses vorzügliche Ensemble ausführlicher hinweisen.

§ [Das landwirthschaftliche Vereinswesen in Westpreußen.] Nach dem Jahresbericht der Landwirthschaftskammer für Westpreußen hat sich das landwirthsaftliche Vereinswesen in unserer Provinz auch im vergangenen Berichtsjahre in normaler Weise entwickelt. Es haben sich 18 neugegründete Bauernvereine der Kammer angeschlossen, so daß ihr außer dem Kreisverein Schlochau mit 1000 Mitgliedern noch 44 Lokalvereine mit 2232 Mitgliedern und 140 Bauernvereine mit 6761 Mitgliedern, in Summa also 9993 Mitglieder, angehören. Die Gesammtzahl der Mitglieder hat sich gegenüber dem Vorjahre um 860 erhöht. Außerdem existiren in der Provinz ungefähr 10 polnische Vereine, welche der Landwirthschaftskammer nicht angeschlossen sind.

** [Die feierliche Enthüllung der Bismarcksäule] wird morgen Nachmittag 4 Uhr stattfinden. Die Herren Landrath v. Schwerin und Erster Bürgermeister Dr. Kersten werden Ansprachen halten. Die vereinigten Gesangvereine von Thorn und Mocker werden unter Orchesterbegleitung mehrere vaterländische Gesänge zum Vortrag bringen. Die patriotischen Vereine aus Stadt und Kreis Thorn sowie die Schulen werden durch Deputationen an der Feier betheiligt sein. Nach dem eigentlichen Festakt findet im Ziegeleipark Konzert und Beleuchtung des Parkes statt. Die erste Beleuchtung der Bismarcksäule wird nach 6 Uhr Abends erfolgen.

Bogumil Goltz.

Vortrag des Herrn Prof. Boethke im Coppernicus-Verein.

(2. Fortsetzung.)

Das Leben in Gollub schildert er, und zwar sehr abschreckend, in „Ein Kleinstädter in Egypten", und welche Rolle er in Bromberg spielte, wenn er seinen vielleicht noch originelleren Bruder, den Rittmeister Goltz, besuchte, erfahren wir von O. Roquette in seinem Buche „70 Jahre".

Ein viertel Jahrhundert hat er in Gollub zugebracht. Ob es richtig ist, mit Wellmer zu sagen, daß er dort verbauert sei, und diesen Aufenthalt, sowie die vielen zu Hause erhaltenen Prügel, die Fremdheit in seinem Vaterhause vom 6. Jahre, und dann die Noth des Lebens geltend zu machen, um damit alles zu erklären und zu entschuldigen, „was kluge Leute am Leben und an den Schriften von B. G. nicht begreifen" — das will ich nicht entscheiden. Blickt doch aus den letzten Worten W.'s eine Ironie auf die klugen Leute erkennbar heraus.

Es ist mir sehr wahrscheinlich, daß Goltz in Gollub nicht blos viel gelesen, sondern auch viel geschriftstellert hat. Bei seinem ersten Auftreten vor der Oeffentlichkeit finden wir ihn mit Ideen vollgepfropft, und zwar so, daß die verwandten Ideen und Begriffe sorgfältig zu einander gruppirt und in ihren gegenseitigen Beziehungen unter sich auseinandergesetzt sind. Wer weiß auch, ob die ganze Gedankenfülle, mit der er uns überschüttet, ursprünglich an „die heiligen Paradiesträume der Kindheit" angekettet war, und ob nicht vielmehr die heutige Gestalt des „Buches der Kindheit" erst das Erzeugniß mannigfacher Umschmelzungen gewesen ist.

„Ich schrieb die heiligen Paradiesesträume der Kindheit nieder und verkaufte mein bischen Hab' und Gut, und ging hausieren mit meinem Manuskript in Pregel- und Spree-Athen, und erhielt an beiden seelenvollen Orten die naive und tiefgefühlte Antwort: daß mein Buch für diese grausame Welt und Zeit viel zu schade sein dürfte und somit auch für den Druck. Endlich fand sich aber doch ein reellerer und derberer Sachkenner, der es gerade gut genug hielt und so nachdrücklich empfahl, daß ein zweiter ganz materialistisch mit Louisdors honorierte — und dieser jemand war mein ehrenfester und freundlicher Verleger H. Zimmer in der schönen, billigen und manierlichen Stadt Frankfurt a. M. —".

Ich halte es daher nicht für zutreffend, wenn Kürnberger Goltz als einen Naturalisten, einen geistbegabten Bauern den Literaten gegenüber hinstellt. Seiner Bildung nach war G. ein Literat wie die besten andern, nur daß er sich sein Wissen und seine Formen halb autodidaktisch angeeignet hatte.

Daß Bogumil Goltz nicht unvorbereitet zur Feder griff, das geht aus jeder Zeile seiner ersten Schriften hervor. Insbesondere hat er sich eingehend mit Hamann, dem Magus des Nordens, und mit Jean Paul beschäftigt, und unter den späteren Zeitgenossen sich besonders zu Dickens hingezogen gefühlt. Aber seine literarische Bildung war universell. Seinen Homer und Sophokles kannte er sehr eingehend, und trug sich in späteren Jahren einmal mit dem Gedanken einer literarischen Encyclopädie, welche aus zusammenfassenden Einzeldarstellungen bestehen sollte. Ich habe selbst als Probestück eine Charakteristik des griechischen Trauerspiels im Gegensatz zu dem modernen entworfen und war erstaunt über die eingehende Kenntnis und die reiflich durchdachten Ansichten, die er mir im Anschluß daran vortrug.

Gleichwohl hat er nach seiner Versicherung erst im Alter von 46 Jahren den Gedanken gefaßt, schriftstellerisch hervorzutreten. Seine Gedanken waren bis dahin ein sorgfältig und schamhaft gehütetes Geheimnis, und dasselbe zu lüften veranlaßte ihn wohl zunächst nicht die materielle Bedrängnis als der Haber der Parteien. Gegen den Liberalismus und Nationalismus empfand er ein heftiges Widerstreben. Als daher 1846 Ronges Protest gegen die Ausstellung des heiligen Rockes in Trier in der ganzen Welt mit Jubel begrüßt wurde, war Goltz einer der wenigen Protestanten, welche sich ebenso über diesen Jubel wie über Ronges theatralisches Auftreten ärgerten. Er schrieb ein Büchlein gegen Ronge, in welchem er aufs heftigste gegen Ronge und seine profane, allem Wunderbaren und heilig Geheimen abholde Weltanschauung zu Felde zog.

Durch das Buch der Kindheit eroberte sich Goltz einen weitumfassenden Leserkreis. Dies erklärt sich zunächst aus dem Glanze seines Stils. Ich rede nicht von Kunststücken und Mätzchen, sondern von der überzeugenden Kraft des Ausdrucks, durch welche der Gedanke zu seiner klaren Erscheinung und zu seiner vollen Macht gelangt., Goltz selbst war zur Zeit unserer Bekanntschaft sehr schlecht auf den Stil zu sprechen. Ein Mann der Stil schreibt oder spricht, gehörte bei ihm zu den ichrecklichsten der Schrecken. Indes hatte er damit nur den leeren Stil im Sinne, der den fehlenden Gedanken ersetzen soll, jenen aalglatten Stil, welcher den Schein erwecken soll, als sei etwas Sicheres und Festes gesagt, während in Wirklichkeit die Sache nur umgangen oder umschrieben und das Gefühl nur benannt, aber nicht ausgedrückt worden ist. Wenn aber der Stil der Mensch ist und zugleich auch die Sache ist, so ist es richtig, daß Goltz mit einem Male sich als einen Stiilisten ersten Ranges, einen Meister des Wortes oon Gottes Gnaden entpuppt hatte. Seine Perioden flossen natürlich und mannigfaltig, seine Abschnitte erregten am Anfang die Aufmerksamkeit, unterhielten die Spannung und brachten am Schluß einen überraschenden Aufschluß oder drückten der mitgetheilten Wahrheit ein bekräftigendes Siegel auf. Daß er zu ringen hatte, um für seine Begriffe die richtigsten Ausdrücke zu finden, das verrieth sich freilich darin, daß er wiederholt denselben Begriff durch eine ganze Reihe von Bezeichnungen verdeutlichte, aber das erschien bei der Tiefe seiner Begriffe durchaus natürlich, und der Begriff gewann wirklich an Deutlichkeit und Schlagkraft in dem Maße in welchem er so nach allen Seiten gewendet und auf eine Menge, dem Leser geläufige Nebenbegriffe bezogen wurde. (Z. B. „Kindern, die unter verkrüppelten Fabrikarbeitern, unter schwindsüchtigen Webern und an waldleeren Orten aufwuchsen, Kindern, die nicht von Anbeginn Meer und Gebirge sahen, fehlen zeitlebens Töne, Akkorde und Geschichte zur Poesie der Welt.")

(Fortsetzung folgt.)

—* [Deutscher Ostmarkenverein.] Im Anschluß an die Verhandlungen des Gesammtausschusses vom 7. September veranstaltet der Vorstand der Ortsgruppe Graudenz am nächsten Sonntag, 20. Oktober, Nachmittags, in Graudenz eine nichtöffentliche Versammlung von Vorständen verschiedener Ortsgruppen Westpreußens und benachbarter Bezirke. Es wird über wichtige Tagesfragen berathen werden, die in der Sitzung des Gesammtausschusses wegen vorgeschrittener Zeit nicht mehr zur Erörterung gelangen konnten, aber im Hinblick auf den bevorstehenden Zusammentritt des Deutschen Reichstags und des Preußischen Landtags auf Grund der in den Ostprovinzen gesammelten Erfahrungen zu besprechen sind. Auf der Tagesordnung steht die Sprachenfrage, die Schulfrage, die Postangelegenheit, die polnische Presse und Anträge.

† [Der Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde] eröffnet seine Winterversammlungen am Freitag im Schützenhause mit einem Frauenvortrage der hygienischen Schriftstellerin Fräulein Clara Gunske-Eisenach, welche über „Frauenleiden, deren Vorbeugung bezw. naturgemäße Heilung“ sprechen wird. Es ist für den Vortrag die den Frauen gelegenste Nachmittagszeit gewählt. Auch Nichtmitglieder haben gegen Zahlung von 25 Pf. Zutritt. Nach dem Vortrag will Frl. Gunske in Krankheitsfragen Auskunft und Rath ertheilen.

§— (Vizefeldwebel und Vizewachtmeister.] Die Zahl der außeretatsmäßigen Vizefeldwebel und Vizewachtmeister beträgt vom 1. November 1901 ab bis auf weiteres bei der Infanterie und den Jägern des 17. Armeekorps höchstens 62, bei der Fußartillerie höchstens 30, bei den Pionier-Bataillonen höchstens 60, bei dem Train höchstens 34. Hierbei sind berechnet: für jedes Infanterie- und Jäger- u. s. w. Bataillon 2 Stellen, für jedes Fußartillerie-Regiment 2 Stellen, für jedes Pionier-Bataillon 3 Stellen, für jedes Train-Bataillon 2 Stellen. Bei der Feldartillerie hat sich das „Manquement“ an Leutnants derartig verringert, daß für diese Waffe bis auf weiteres außerordentliche Vizewachtmeister nicht mehr bewilligt werden können und die Einreihung der zur Zeit vorhandenen außeretatsmäßigen Vizewachtmeister in etatsmäßige Stellen erfolgen muß.

* [Gesindevermiethungs- und Stellenvermittelungs-Gewerbe.] Mit dem 1. Oktober d. J. sind die neuen ministeriellen Vorschriften über den Geschäftsbetrieb der Gesindevermiether und Stellenvermittler in Kraft getreten. Hiernach sind die genannten Gewerbetreibenden verpflichtet, ihren Familiennamen und mindestens einen ausgeschriebenen Vornamen mit dem Zusatz „Gesindevermiether“ oder „Stellenvermittler“ in deutlich lesbarer Schrift an der Straßenseite des Hauses auf, über oder neben dem Hauseingang und am Eingange zu den Geschäftsräumen anzubringen. Die Beilegung der Bezeichnung „konzessionirter Gesindevermiether“ oder „konzessionirter Stellenvermittler“ ist verboten. Reklame-Anzeigen etc. müssen die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, des Geschäftslokales und die Bezeichnung „Gesindevermiether“ bezw. „Stellenvermittler“ enthalten und dürfen insbesondere auch bezüglich der Zahl der offenen Stellen oder der stellungsuchenden Personen nicht wahrheitswidrig sein. Die Beschäftigung von Hilfspersonal (Gehilfen, Lehrlingen, Agenten) einschließlich der Familienangehörigen ist nur mit Erlaubniß der Ortspolizeibehörde gestattet. Die Gesindevermiether 2c. dürfen ferner nicht solchen Personen Stellung nachweisen, von denen sie wissen bezw. nach den Umständen wissen müssen, daß sie ihre letzte Stellung ohne gesetzlichen Grund verlassen haben, oder welche sich nicht im Besitze eines ordnungsmäßigen Gesinde- bezw. Arbeitsbuches bezw. der Einwilligung ihres gesetzlichen Vertreters befinden. Dem Gesindevermiether ist jede Einwirkung auf die Dienstboten 2c. zum Verlassen der Stellung, oder auf den Arbeitgeber zur Entlassung aus der Stelle untersagt.

—§ [Taubstummenanstalts-Vorsteherprüfung.] Die jüngst in Berlin unter dem Vorsitz des Geh. Regierungsraths Professor Dr. Wätzoldt abgehaltene Prüfung für Vorsteher von Taubstummenanstalten haben von 8 Prüflingen 7 bestanden, darunter aus Ost- und Westpreußen die Taubstummenlehrer Krafft aus Königsberg und Wollermann aus Schlochau.

? [Veteranenbeihilfen.] Aus Anlaß der neuen Bestimmungen über die Versorgung der Kriegsinvaliden und ihrer Hinterbliebenen haben sich in letzter Zeit sehr viele Veteranen der Kriege gegen Oesterreich und Frankreich, welche nicht als Kriegsinvaliden anerkannt sind, an die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds mit der Bitte gewandt, ihnen die Veteranenbeihilfe zu gewähren. Die genannte Behörde ist jedoch zur Berücksichtigung derartiger Gesuche nicht zuständig. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge auf Erwirkung der Veteranenbeihilfe an den Landrath (in Stadtkreisen an die Polizeibehörde) zu richten sind und nur dann berücksichtigt werden können, wenn die Antragsteller dauernd erwerbsunfähig, hilfsbedürftig und würdig sind.

* [Eine wichtige Neuerung] wird von dem Kriegsministerium in der Besorgung bezw. Anstellung der Militäranwärter geplant. Die einzelnen Regimentskommandos sollen sich nämlich gutachtlich dahin äußern, ob neben der bereits bestehenden Kapitulantenschule die Einführung einer dreistufigen Unterrichtsanstalt erwünscht, zweckmäßig und mit dem militärischen Dienste vereinbar ist. Diejenigen Anwärter, welche die letzte Stufe mit Erfolg erledigt haben, sollen bei jeder Behörde ankommen, ohne vorher noch eine Aufnahmeprüfung, die von vielen Behörden zur Zeit verlangt wird, ablegen zu müssen. Die geplante Neuerung wird in Militäranwärter-Kreisen mit Freuden begrüßt.

⁂ [Vor dem Kriegsgericht] hatte sich gestern der Musketier Wilhelm Waschnewski (Maurer aus Danzig) von der 5. Comp. Inf.-Regts. 61 wegen Achtungsverletzung und Gehorsamsverweigerung gegen einen Vorgesetzten zu verantworten. Am 11. September befand sich das Regiment des Angeklagten in den Baracken des Schießplatzes Gruppe. Der Unteroffizier Huth, der am Morgen die angetretenen Mannschaften musterte, bemerkte, daß der Sturmriemen des Waschnewski nicht ordnungsmäßig saß. Er forderte nun W. auf, den Helm in Ordnung zu bringen. Darauf erwiderte W.: „Der Helm ist in Ordnung.“ Nachdem Huth ihm den Mangel gezeigt, und W. den Riemen zurecht gemacht, setzte Huth dem Waschnewski den Helm etwas scharf auf den Kopf. Da äußerte letzterer: „Das verbitt ich mir!“ In diesem Verhalten erblickte der Gerichtshof den Thatbestand der Anklage und verurtheilte Waschnewski zu drei Monaten Gefängniß.

---

* Mocker, 17. Oktaber. Der neugewählte Gemeindevorsteher unserer Gemeinde heißt Falkenberg (nicht Altenberg, wie infolge Mißverständnisses der telephonischen Meldung in der gestrigen Ausgabe der „Thorner Ztg.“ gemeldet wurde).

* Aus dem Landkreise Thorn, 17. Oktober. Der Besitzer Gustav Sadlau in Gr.-Rogau ist zum Schulvorsteher für die dortige Schule auf eine weitere Amtsdauer von 6 Jahren wiedergewählt und bestätigt worden. — Der Kaufmann S. Casper aus Siemon beabsichtigt auf seinem Grundstücke daselbst ein Schlachthaus zu errichten,

Rechtspflege.

— Aenderung der Selbstmordklausel in den Versicherungsbedingungen. Wenn eine auf Gegenseitigkeit gegründete Lebensversicherungs-Gesellschaft ihre Versicherungsbedingungen, die für den Fall des Selbstmordes das Erlöschen der Versicherung bestimmen, dahin ändert, daß der Versicherungs-Vertrag auch im Falle des Selbstmordes unter gewissen Voraussetzungen für die Gesellschaft verbindlich sein soll, ohne daß die Prämien deshalb erhöht werden, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 5. Juli d. J. von vornhereiu davon auszugehen, daß dieser Beschluß, soweit es der Grundsatz der gleichen Behandlung mit sich bringt, auch auf das Rechtsverhältniß der bereits vorhandenen Mitglieder einwirkt; denn wie diese an der durch die neue Selbstmordklausel eingeführten Erhöhung des Risikos theilnehmen, so muß ihnen auf der anderen Seite auch die den neuen Mitgliedern gewährte Vergünstigung zu statten kommen. Selbst einem Beschluß, daß die neuen Bedingungen nur für die neu eintretenden Mitglieder maßgebend sein sollen, müßte die rechtliche Wirksamkeit versagt bleiben, weil er einen Eingriff in die Sonderrechte der Mitglieder enthalten würde. Die alten Mitglieder können deshalb, sobald sie von den neuen Bedingungen Kenntniß erhalten haben, die Feststellung erlangen, daß letztere auch für ihre Versicherungsverhältnisse gelten; und hat die Gesellschaft es unterlassen, ihnen von den Aenderungen Kenntniß und so Gelegenheit zur Herbeiführung jener Feststellung zu geben, so können sich, falls der Versicherte Selbstmord begeht, die zur Einforderung der Versicherungssumme Berechtigten doch auf die neuen Bedingungen berufen.

— Das Reichsgericht fällte am 11. und 15. d. Mts. zwei für das Verkehcsleben bemerkenswerthe Entscheidungen. Es handelt sich um das sogenannte Hydra- oder Gella-System, auch Schneeballsystem oder Rabattsystem Multiplex genannt. Ebenso, wie schon am 14. Februar der erste Strafsenat, sah am 11. d. M. der zweite und am 15. der vierte Strafsenat dieses System als eine öffentliche Ausspielung an, die wenn ohne obrigkeitliche Erlaubniß erfolgt, strafbar sei. Das Landgericht in Bartenstein hatte einen Uhrmacher, der auf diese Weise Uhren vertrieb, von der erhobenen Anklage freigesprochen, indem es sich auf den Standpunkt der Abhandlungen von Liszts und Staubs in der deutschen Industriezeitung stellte. Das Reichsgericht hob das Urtheil auf Revision des Staatsanwalts auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück, indem es die erwähnten Gutachten der beiden Rechtslehrer ausführlich widerlegte; ebenso hob das Reichsgericht das Urtheil des Landgerichts in Köslin auf, wodurch ein Buchbindermeister von derselben Anklage freigesprochen war und verwies die Sache an das Landgericht in Stolp.

Vermischtes.

Das große Loos verfallen! Vor einiger Zeit hatten wir berichtet, daß das große Loos der letzten Ziehung der preußischen Klassenlotterie verloren gegangen sei und das kurz vor dem Verfalltermin, dem 19. August, sich bei der Berliner Lotteriedirektion zwei Personen gemeldet hatten, die das mit dem Gewinn von einer halben Million gezogene Loos Nr. 19894 verloren zu haben behaupteten. Der eine Verlustanzeiger war ein Kaufmann Strumpf aus England, ihm sollte das Loos auf der Reise über den Kanal abhanden gekommen sein, der andere war ein Kaufmann aus Lodz, der Namens seiner in Berlin wohnenden Schwägerin den Gewinn reklamirte und das Loos angeblich auch auf der Reise nach Rußland verloren haben wollte. Einer von den beiden mußte also, wie die Sachlage damals stand, geflunkert haben. Inzwischen hatte der Kaufmann Strumpf aus England durch einen Berliner Anwalt der preußischen Lotteriedirektion den Streit verkündet und gegen den Kaufmann aus Lodz eine Feststellungsklage anstrengen lassen, mittelst der er nachweisen wollte, daß er der alleinige und rechtmäßige Inhaber des Looses Nr. 19 834 sei. Die Klage gegen die Lotteriedirektion auf Auszahlung der halben Million sollte dann folgen. Jetzt hat sich nun, wie das „B. T.“ von zuständiger Seite erfährt, eine tragikomische Situation herausgestellt. Während die beiden Verlustanzeiger prozeßtirten, stellte sich vor wenigen Tagen der rechtmäßige Inhaber des ganzen Looses Nr. 19 894 bei der Lotteriedirektion vor. Der arme Glückliche, ein Rentier aus der Provinz, wies seinen rechtmäßigen Besitz nach und präsentirte das mit der halben Million gezogene Loos; aber es nutzte ihm alles nichts. Er hatte den Termin verpaßt, denn mit dem 19. August war auch jeder Gewinnanspruch für ihn verfallen, und mit einem nassen und einem trockenen Auge — der wohlhabende Rentier konnte den Verlust wenigstens verschmerzen — mußte er ohne die halbe Million abziehen. Daß Einer vergißt, eine halbe Million einzukassiren, ist jedenfalls ein origineller Zug und wohl auch ein Novum in der Geschichte der preußischen Klassenlotterie. Aber „wenn Zwei sich streiten, freut sich der Dritte“. Dieser Dritte ist der preußische Fiskus, der nun, nach Erledigung aller Formalitäten, mit Freuden die halbe Million, die zur Zeit auf der Militärbaukasse liegt, in seinen Säckel thun wird. Die Prozeßkomödie nimmt unterdessen ihren Fortgang und es wird zu prüfen sein, ob nicht wegen Betrugsversuches gegen die beiden falschen Gewinner vorgegangen werden wird.

Die verhängnißvolle Pellerine. Auf recht eigenartige Weise erlitt am Sonntag der Kaufmann Paul Treumann in Berlin einen schweren Unfall. T. hatte sich von einem ihm befreundeten Fahrradhändler ein Automobil geliehen, mit dem er einen Ausflug nach den östlichen Vororten unternehmen wollte. Er trug auf der Fahrt einen Pellerinenmantel. Auf der Köpnicker Landstraße wehte ein Windstoß dem T. von hinten die Pellerine über den Kopf, so daß ihm jeder Ausblick unmöglich war. Ehe T. noch das in voller Fahrt befindliche Automobil zum Stehen bringen konnte, fuhr er mit so großer Wucht gegen einen Baum, daß der ganze Vorderwagen des Fahrzeuges in Trümmer ging. Treumann wurde herausgeschleudert und erlitt außer erheblichen Kontusionen einen doppelten Schenkelbruch.

Mit der Aufstellung der astronomischen Instrumente der Pekinger Sternwarte vor dem Neuen Orangeriegebäude zu Sanssouci bei Potsdam ist die Firma für Feinmechanik und Präzisionstechnik Otto Töpfer u. Sohn in Potsdam betraut worden. Wie schon gemeldet wurde, wird diese Aufstellung aber erst im nächsten Frühjahr erfolgen.

Aus dem Reiche des höheren Blödsinns. Man schreibt der „Volks-Ztg.“: „In spiritistischen Kreisen wird jetzt für einen neuen Apparat, den „Psychoskop“, Reklame gemacht, durch den ein sicherer Beweis von dem Fortleben nach dem Tode erbracht werden soll. Ohne daß es eines Mediums bedarf, „melden sich die Seelen lieber verstorbener Eltern, Geschwister, Freunde, an und gewähren verständige Rathschläge“ nur mit Hilfe des Wunderapparates, der sechs Mark kostet, wofür der Käufer auch noch einen — Garantieschein erhält. Wie alles dumme Zeug, so findet auch dieser Apparat starken Absatz.“

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. O.. 16. Oktober. Der Häusler Ernst Budach aus Niemaschkleba, welcher im Januar 1897 wegen Theilnahme an der Ermordung des Forstaufsehers Grünke zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, ist heute, nachdem das Kammergericht die Wiederaufnahme des Verfahrens beschlossen hatte, nach dreitägiger Verhandlung vom Gubener Schwurgericht wieder zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Görlitz, 17. Oktober. Vom hiesigen Schwurgericht wurde der Kämmerer Schneider-Ruhland wegen vielfacher Unterschlagungen im Amte in der Höhe von 8000 Mk. zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Hamburg, 17. Oktober. An der Landungsbrücke St. Pauli erfolgte Abends ein Siel-Einsturz, 10 darin befindliche Arbeiter konnten gerettet werden.

London 16. Oktober. Ein Telegramm aus Aldershot meldet: Schon länger anhaltende Streitigkeiten zwischen der leichten Durham-Infanterie und dem Worcestershire-Regiment führten in vergangener Nacht zu einem offenen Kampf, bei welchem das Bajonett gebraucht und ein Schuß abgefeuert wurde. Die Worcesters griffen mit aufgepflanzten Bajonetten die Kaserne der Durhams an und zertrümmerten sämmtliche Fenster derselben. Fünf Durhams wurden verletzt. Die Kämpfenden wurden schließlich von Patrouillen und der Militärpolizei getrennt. Der Untersuchungsgerichtshof ist zusammengetreten, um sich mit der Angelegenheit zu befassen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17. Oktober um 7 Uhr Morgens: + 0,20 Meter. Lufttemperatur: + 8 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: SO.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 18. Oktober: Milde, veränderlich stark windig. Sturmwarnung für die Küsten.

Sonnabend, den 19. Oktober: Angenehm, wolkig, theils heiter, strichweise Regen. Sehr windig.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 30 Minuten, Untergang 5 Uhr 1 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 16 Minuten Morgens, Untergang 7 Uhr 42 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		17.10	16.10.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		216 70	216 25
Warschau 8 Tage		215,75	215,70
Oesterreichische Banknoten		85,25	85,35
Preußische Konsols 3%		89,50	89,60
Preußische Konsols 3½%		100,20	100,40
Preußische Konsols 3½% abg.		100,20	100,25
Deutsche Reichsanleihe 3%		89,20	89,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,30	100,50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		86,30	86,20
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		95,70	95,70
Posener Pfandbriefe 3½%		96 80	97,10
Posener Pfandbriefe 4%		102,70	102,30
Polnische Pfandbriefe 4½%		97,80	—,—
Türkische Anleihe 1% C		25,90	—,—
Italienische Rente 4%		—,—	99,50
Rumänische Rente von 1894 4%		77,50	77,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe		170,90	170,80
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		186,00	187,—
Harpener Bergwerks-Aktien		154 20	155,75
Laurahütte-Aktien		179,00	179,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Oktober	156,50	156,50
	Dezember	160 75	160,75
	Mai	164 00	164,50
	Loco in New-York	76⅝	76⅞
Roggen:	Oktober	136,50	135,75
	Dezember	138 25	137,50
	Mai	142,00	141,50
Spiritus:	70er loco	36,20	36,70

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%. Privat-Diskont 3%.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am **Freitag, den 18. d. Mts.** wird der Verkehr der **Elektrischen Bahn** von Nachmittags $3^1/_2$ Uhr ab bis zur Beendigung der feierlichen Uebergabe der Bismarckgedenksäule **nur bis zur Schulstraße** geleitet werden.

Thorn, den 14. Oktober 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Weidenverkauf auf der Ziegelei-Kämpe der Stadt Thorn.

1. Schlag 1—4,6 ha 3jährige Weiden.
2. Schlag 3—14 ha 3jährige Weiden.
3. Schlag 4—2 ha 3jährige Weiden.
4. Schlag 6/7 (Neuanlage) —3,25 ha 3jährige Weiden.
5. Schlag 10—1,75 ha 3jährige Weiden
6. Schlag 11—2,34 ha 3jährige Weiden.
7. Schlag 12—7,62 ha 3jährige Weiden.
8. Im Schlage 8—10 einige Horste und Streifen nördlich der toten Weichsel 3jährige ca. 1,25 ha.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf an Ort und Stelle auf Grund vorheriger Besichtigung haben wir einen Termin auf

Sonnabend, 19. Oktober cr.,

Vormittags 10 Uhr

zu welcher Zeit Kauflustige ersucht werden, sich im Restaurant Wieses Kämpe einzufinden, anberaumt. Die Verkaufsbedingungen können vor dem Termin im Magistrats-Bureau I, Rathhaus 1 Treppe eingesehen oder auch von demselben gegen Erstattung von 40 Pfennig Schreibgebühren vorher bezogen werden. Der Hilfsförster Herr **Neipert**, Forsthaus Thorn II ist angewiesen, Kauflustigen zu jeder Zeit die zum Verkauf gestellten Parzellen örtlich vorzuzeigen.

Thorn, den 5. Oktober 1901.

Der Magistrat.

Alte Fenster und Thüren, Kachelöfen, eiserne Oefen u. eine Badeeinrichtung

sind billig zu verkaufen

Gerechtestraße 10.

Zwei Schaufenster

1,0×1,90 l. L. groß, gut erhalten mit 0,65 M. tiefem Futter komplett, aus dem Abbruch des Sztuczko'schen Hauses, zu verkaufen. **H. Scheidler,** Baugeschäft.

Ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes

Fahrrad

wird zu kaufen gesucht.

E. Weber, Mellienstr. 78.

Loose

zur **Wohlfahrts-Lotterie,** Ziehung am 29. u. 30. November, 2., 3. u. 4. Dezember. **Loos Mk. 3,50** zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Geld! Wer Darlehen od. Hypothek sucht, schreibe an H. Bittner & Co., Hannover, Helligerstr. 260.

Standesamt Mocker.

Vom 10. bis einschl. 17. Oktober d. Js. sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Arbeiter Franz Wielewicki. 2. S. dem Arb. Michael Iblowski. 3. S. dem Besitzer Matthäus Zielinski. 4. S. dem Schuhmacher Johann Dombrowski. 5. S. dem Arbeiter August Krüger-Schönwalde. 6. S. dem Arb. Anton Jankowiak. 7. S. dem Bäcker Fritz Ehmer. 8. S. dem Eigenthümer Theodor Preiß-Schönwalde. 9. S. dem Schlosser Rudolf Piepenborn. 10. T. dem Eigenthümer Joseph Noak. 11. T. dem Arb. Michael Krupecki. 12. T. dem Eigenthümer Carl Ehlert. 13. T. dem Ziegler Felix Borkowski-Schönwalde.

Sterbefälle.

1. Anna Lazarski, $1^1/_4$ Jahr. 2. Johanna Hellwig geb. Wieland. 83 J. 3. Anna Wisniewski, 2 J. 4. Bruno Fregin, 2 J. 5. Herbert Hartwich, 5 Mon.

Aufgebote.

Fleischer Felix Janiszewski und Clara Liebert-Rubinkowo.

Eheschließungen.

1. Gepr. Lokomotivheizer Friedrich Matthaei und Selma Lüttke. 2. Besitzer Ludwig Golembiewski-Lissewo mit Wwe. Katharina Romanowski.

Gut gehende **Höferkeller** krankheitshalber von sofort zu verkaufen. Wo? sagt d. Geschäftsstelle d. Ztg.

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Ziegelei-Park.

Am Freitag, den 18. Oktober 1901, Nachmittags 5 Uhr: anläßlich der Enthüllung der Bismarcksäule

Großes Garten-Concert.

Im Anschluß hieran:

Zwangloses Zusammensein.

Mit Eintritt der Dunkelheit:

Feenhafte Illumination des ganzen Parkes und zauberische Beleuchtung der Riesenfontaine.

Eintritt pro Person 20 Pf.

Einlaßkarten sind an der Kasse und im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren **F. Duszynski,** Breitestraße und **Glückmann Kaliski,** Artushof zu haben.

Da wie vorauszusehen, der Andrang an der Kasse ein starker und plötzlicher sein wird, empfiehlt es sich bereits vorher mit einer Eintrittskarte zu versehen.

Der annoncirte Kommers findet nicht statt.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im großen Saale statt.

Schützenhaus.

Sonnabend, den 19. d. Mts.:

nur ein Concert

des 7jährigen Wunderknaben, Violin-Virtuosen,

Kun Arpâd aus Budapest

unter Mitwirkung der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) No. 21. Dirigent Herr **Böhme.**

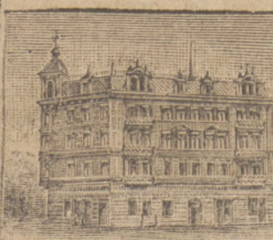
Kun Arpâd bringt zum Vortrag:

1) Fantasie a. d. Op. „Der Troubadour" für Violine v. Verdi.
2) a) Motto perpetuo } Violin-Solo { Paganini
   b) Souvenir de Paris } { Kun Arpâd
3) Cavatine von Raff.
4) Violion-Concert No. 22 v. Viotti.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittskarten à 75 Pf. sind vorher in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben. — Kassenpreis 1 Mk.

Einem hochgeehrten Publikum Thorn's und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß **am Freitag, den 18. d. Mts.** der



Thorner Hof

als

Hotel- u. Stadtrestaurant

eröffnet wird.

Sämmtliche Räume sind der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

Für Speisen und Getränke wird bestens und nur in ausgezeichneter Qualität gesorgt.

Täglich Diners u. Souper's (auch im Abonnement.)

Um geneigten Zuspruch bittet höflichst

Mit Hochachtung

G. A. Abramowsky.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das

Araberstrasse No. 13

belegene früher

Arenz'sche Hotel,

den Herren **Romann** und **Rausch** gehörig, übernommen habe. Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Für prompte Bedienung, **gute Getränke und Speisen,** sowie billigste Preisberechnung werde stets Sorge tragen. Insbesondere empfehle ich dem reisenden Publikum die **renovirten Fremdenzimmer** mit gut ausgestatteten Betten, sowie den Herren Kegelschiebern, die mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattete **Kegelbahn** zur gefl. Benutzung.

Hochachtungsvoll

Fernsprech-Anschluß Nr. 291. **Liebert.**

Junge Mädchen,

die die Küche erlernen wollen, können sich melden.

Hotel Thorner Hof.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. September 1901: $801^1/_2$ **Millionen Mark.**
Bankfonds: $263^1/_2$ **Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128% der Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 22 I.

Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Geschäftsverlegung.

Meinen werthen Kunden zur geneigten Kenntniß, daß ich mein

Malergeschäft

nach

Coppernicusstraße 11

verlegt habe, und empfehle mich gleichzeitig zur Ausführung unter persönlicher Mitwirkung von sämmtlichen in das Malerfach treffenden Arbeiten und bitte um Aufträge.

Hochachtungsvoll

R. Sultz, Malermstr.

Ein Knabe, welcher Lust hat die Malerei zu erlernen, kann eintreten.

Tonger's Taschen-Musik-Albums.

100 Volks-
101 Gesellschafts- (Kommersbuch)
75 beliebte
44 Arien
40 Rhein-
100 Spiel-
103 Kinder-
60 Jugend-
50 Karnevals-
} **Lieder** für Mittelst. m. leicht. Klavierbegl.

15 beliebte
20 neuere } **Tänze** für Klavier.
20 Märche „ „
36 Violintänze.
144 Männerchöre.

Jeder Band schön kart Mk. 1.— in allen Musikalienhandlungen vorräthig, sonst direkt vom Verleger

P. J. Tonger, Köln am Rhein.

Ein schön **möbl. Zimmer** m. Cabinet u. Burschengelaß a. Wunsch Pferdestall z. verm. **Coppernicusstr. 11** I.

Hochherrsch. Wohnung,

I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7,** bisher von Herrn Oberst **von Versen** bewohnt, von sofort zu vermiethen.

Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei

Herrmann Seelig, Breitestraße 33.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zu haben. **Brückenstr. 16,** 1 Treppe rechts.

Möbl. Zimmer

zu vermiethen **Bäckerstraße 39,** I.

2 herrschaftl. Wohnungen

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17. I

Albrechtstraße 6

4 Zimmer, Badezimmer 2c., 2. Etage, **von sofort** zu vermiethen. Näheres **Hochparterre.**

Zu vermiethen

in dem neu erbauten Gebäude Baderstr. 9 **1 Laden** nebst 2 Stuben, sowie **Geschäfts-Kellerräume,** Zu erfragen **Baderstraße 7.**

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 15 von 2 Zimmern an ruhige Miether sofort zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17. I.

Ein fein möbl. Vorderzimmer ist sofort zu verm. **Breitestr. 23,** III.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

1 herrschaftl. Wohnung

III. Etage, best. aus 5 Zimmern, Küche u. Zubehör ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

A. Glückmann Kaliski, Breitestraße 18.

1 Wohn. zu verm. Brückenstr. 22.

Heute Freitag, $7^1/_2$ Uhr

Artushof: Concert-Rothauser.

Karten à 3, 2, 1 Mk., bei **E. F. Schwartz.**

Schützenhaus.

Von Sonntag, 20. Oktober bis Sonntag, 27. Oktober täglich große

Specialitäten-Vorstellung

ersten Ranges

ausgeführt nur von Künstlern des Spezialitäten-Theaters „Flora" Königsberg 4 Damen, 5 Herren,

wozu ergebenst einladet

Direktor **Erich Alexander.**

Preise der Plätze im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung von **O. Herrmann:** 1. Platz 0,75, 2. Platz 0,50.

An der Abendkasse: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf., Stehplatz 50 Pf.

Krieger-Verein.

Die Abordnung für die **Bismarckfeier** steht am Freitag, den 18. d. M., 2 Uhr am **Brückenthor** zum Fahnenabholen.

$2^1/_2$ Uhr Abmarsch vom Bromberger Thor **(nicht** Garnisonkirche.)

Der Vorstand.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde

Freitag, den 18. Oktober cr., $3^1/_2$ Uhr Nachmittags im großen Schützenhaussaal

Vortrag

nur für Frauen:

„Ueber Frauenkrankheiten, deren Vorbeugung resp. naturgemäße Heilung, von Frl Clara Gunske-Eisenach, hygienische Schriftstellerin.

Nach dem Vortrag: Fragebeantwortung für Jedermann.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 25 Pf.

Kernfettes Fleisch

empfiehlt Roßschlächterei Mauerstr. 70.

Futtermöhren

für Pferde 2c. à 1,00 Mk. p. Ctr. verkauft **Block,** Schönwalde. Telephon 141.

Gute Speisekartoffeln

offerirt billigst franco Haus und nimmt Bestellungen entgegen

Simon Sultan, Strobandstraße 15, I. Fernsprecher Nr. 165.

Ein tüchtiger zuverlässiger

Monteur

findet dauernde Arbeit auch für den Winter im **Baugeschäft für Wasserleitung und Canalisation.**

von **E. Wencelewsky.** Baderstr. 28.

1 ordentliches Stubenmädchen, 1 ordentliches Küchenmädchen

aus guten deutschen Familien sucht bei hohem Lohn zu dauernder Stellung per sofort **Dom. Birkenau** bei Tauer Wpr.

Ein ordentliches, kräftiges

Hausmädchen

verlangt zum sofortigen Antritt.

Frau **Walther Rinow,** Kirchhofstr.

1000 Ctr. Roggenstroh-Häcksel,
1000 Ctr. Roggenrichtstroh (Flegeldrusch,)
1000 Ctr. Roggenrichtstroh (Maschinendrusch,)

sowie Heu und **Klee** offerirt billigst

Gustav Gladtke, Wormditt Ostpr.

4 Zim., Zub., Wasserl., a. Verl. Pferdest. v. Okt. z. v. Culm.-Vorst. 30. Neumann

Die Nummer 264

der Thorner Zeitung (Jahrgang 1900) kauft zurück.

Die Expedition.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evang. Kirche.

Freitag, den 18. Oktober 1901, Abends 6 Uhr: Bibelerklärung. Psalm 32 33, 34, 37. Herr Pfarrer Jacobi.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 5 Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn